

werden die 6. und 7. Klassen... werden die 8. und 9. Klassen...

Erste Ausgabe täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Sandenstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Saale-Zeitung.

Funfundvierzigster Jahrgang.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei postamtlicher Aufstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auschl. Zustellungsgebühr.

Besonderer der Redaktion Nr. 1140; der Verlegerin Nr. 170; der Abonnementsverwaltung Nr. 1133.

Nr. 121.

Halle a. S., Sonntag, den 12. März.

1911.

Der Nestor der deutschen Fürsten.

(Zum 90. Geburtstage des Prinzregenten Luitpold von Bayern, 12. März.)

Von Albin Kossau.

(Nachdruck verboten.)

Wenn Deutschland das letzte Fest, das der 'Reichsvoeweler' des zweitgrößten Bundesstaates, der Prinzregent Luitpold von Bayern, begeht, mit dem letzten Jubel feiern würde...

Wenn auch Bayerns 'Reichsvoeweler' in seiner früheren Erscheinung alles hat, was zur Repräsentation so recht geschaffen scheint, seine inneren Neigungen, die jener abgesehen...

Natürlich ist dabei der eigenartige Umstand wohl von Einfluß gewesen, daß seiner weniger zur höflichen Repräsentation durch Erziehung und Bestimmung vorbereitet gewesen ist...

Prinz Luitpold war nicht für die Regierung, sondern für den Militärdienst erzo-gen. Sein ältester Bruder Maximilian war ganz der Sohn seines Vaters, des Kaiser-Königs Ludwig I.

Trotz seiner Hauptmannspaulen aber mußte er auf Wunsch des Vaters jeden Dienst des gewöhnlichen Soldaten durchmachen, und es war ein echtes und rechtes Mündener Volksglied...

Aber neben dieser militärischen Ausbildung blieb die wissenschaftliche nicht zurück. Vielmehr erhielt der Prinz von seinem Eintritt in den aktiven Dienst private Vorlesungen von den tüchtigsten Professoren der Münchener Hochschule...

Aber vierzig Jahre war Prinz Luitpold im praktischen Militärdienst tätig, zuletzt als Feldzeugmeister und Generalinspektor der gesamte bayerische Armee befehligend...

Im Hauptquartiere König Wilhelms I. war der Prinz Luitpold dann Zeuge mit der wichtigsten Ereignisse des Krieges. Bayerns Prinzregent ist wohl der einzige, der noch am Leben ist, die bei der denkwürdigen Unterredung Napoleon's III. und König Wilhelms von Preußen zugegen waren...

So hat schon damals Prinz Luitpold wichtige Regierungsgeschäfte übernommen; nicht selten auch leitete er später die Sitzungen des Staatsrats, eröffnete er den Landtag namens des Königs und nahm sich, als König Ludwigs Geisteskrankheit offen zutage trat, der gesamten Regierungsgeschäfte an...

Auch als Prinz-Regent ist dieser Fürst derselbe einfache Mann geblieben, einfach in seiner Kleidung, einfach in seiner gelassenen Lebensführung, wenn ihn nicht Repräsentationspflichten zwingen, aus dieser Einfachheit herauszutreten...

Trotz seines hohen Alters ist der Prinzregent ein Früh-aufsteher, und gewöhnt ruht die Mehrzahl seiner Untertanen noch im Schlaf, wenn er bereits bei der Arbeit ist. Dabei freilich geht er auch gern früh schlafen, und schon aus diesem Grunde ist der Prinzregent ein besonderer Freund des Theaters...

Sehr dringliche Vorkommnisse und Erlebnisse werden von des Fürsten Tugden erzählt, auf denen er es, wie verlangt, nicht lassen liebt, unerkannt zu sein. Berühmt ist zum Beispiel das Wort eines Aufsehers, der gehofft hätte, den Prinzregenten auf der Jagd fassen zu dürfen, dann aber seiner Meinung nach nur zwei gewöhnliche 'Stadtfraßl' wäse natürlich doch der Prinzregent und sein Adjutant waren, fahren mußte und seinem Herzen Luft machte mit den geflügelt gewordenen Worten: 'Mir kann der Regent aa an Buckel n' aufhängen!'

Natürlich ist der Prinzregent Luitpold der letzte, der dergleichen erleben wollte. Im Gegenteil; er freut sich, wenn sein Volk von ihm nicht als von einem in Erhabenheit thronenden Menschen spricht, sondern sich ihm menschlich nahe fühlt, wie er selbst trotz der Höhe, auf die ihn das Schicksal gestellt hat, mit dem Geringssten seines Volkes ein menschliches Mitgefühl hat...

4000 Orden.

München, 11. März. Der Prinz-Regent hat anläßlich seines 90. Geburtstagesfestes insgesamt über 4000 Orden und Titelauszeichnungen verliehen. In sämtlichen Bolls- und Militärschulen ist heute der Militärakt ausgefallen und an 75 000 Schülern ist eine Festschrift über das Leben und Wirken des Prinz-Regenten verteilt worden...

König Ludwigs I. und des Prinz-Regenten erfolgen. Im Nordpark, der heute den Namen Luitpold-Park erhält, pflanzte mittags der 10-jährige Prinz Luitpold eine Jubiläumslinde. Im kleinen Thronsaal der Residenz empfing um 1/2 Uhr der Prinz-Regent das gesamte diplomatische Korps zur Entgegennahme der Glückwünsche.

Festgottesdienst in Berlin.

In der Hedwigskirche zu Berlin fand am Sonnabend eine gottesdienstliche Feier statt. In Vertretung des Kaisers war Prinz Ernst Friedrich von Preußen erschienen, ferner nahmen teil der Reichstagsler v. Beismann Holweg in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Grafen v. Hohenfels und der Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Kiderlen-Waechter...

In den Sonntagsstunden am Sonnabend war das Gerücht verbreitet, der Kaiser werde zu Sonntag früh nach München reisen, um dem Prinzregenten persönlich und ohne jedes Zeremonieel seine Glückwünsche zu überbringen. Am nächsten Morgen konnte darüber keine Auskunft gegeben werden.

Der Regent stiftete ein besonderes Ehrenzeichen für 40jährige Dienstzeit im Hof-, Staats- oder Gemeindefienst, welches den Namen Luitpold-Kreuz führt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung, Sonnabend, 11. März, 11 Uhr.

Am Mittwoch; v. Trott zu Solz. Die Wahl des Abg. Fröhner-Kurisch (nl.) wird ohne Debatte für gültig, die Wahl des Abg. Kreiting-Berlin 4 (Sp.) für ungültig erklärt.

Die Wahl des Abg. Dr. Wendlandt (nl.) beantragt die Wahlprüfungskommission, für ungültig zu erklären.

Abg. Haarmann-Altona (nl.): Wir kämpfen gegen den Antrag der Kommission nicht an, betonen aber, daß Landrat von Rendell für den konservativen Kandidaten agitierte und dabei weit über das hinausging, was erlaubt ist.

Abg. Strofer (Sp.): Es liegen seitens des Landrats keine Wahlbeeinflussungen vor.

Abg. Dr. Friedberg (nl.): Der Landrat hat sich bei Aufstellung der Wahlmänner selbst beteiligt und ist damit direkt für die Wahlagitator eingetreten.

Abg. Gehling (Sp.): Hier kommt wieder einmal die Zweier-Sozial-Theorie der Konservativen zutage.

Die Wahl des Abg. Dr. Wendlandt wird hierauf für ungültig erklärt.

Kultusrats

wird beim Kapitel 'Elementarunterrichtswesen' fortgesetzt. Abg. Dr. Dierhoff (Sp.) polemisiert gegen den Abg. Dr. Schupp und wünscht, daß die Bezüge der Lehrer für Küsterdienste erhöht werden.

Wieweit sind die Verhandlungen der Regierung mit den Gemeinden bezüglich der Ortszulagen der Lehrer gediehen? Die Ausgestaltung der Jugendfürsorge ist nur zu begrüßen. Den Gesenktwert über die Fortbildungsschulen begrüßen wir daher. Es gilt unserer Jugend, es gilt dem Vaterlande. (Beifall.)

Kultusminister v. Trott zu Solz: Unter dem Berechtigungs-wesen der verschiedenen Schulgradungen werden wir schwer. Aber da nun dieses System einmal besteht, ist es schwer, eine bestimmte Kategorie von Schulen gänzlich auszuschließen.

Abg. Dr. Sadenberg (nl.): Die Förderung des Volksschul-wesens ist eine unserer wichtigsten Aufgaben. Wir müssen unsere Kinder in den Kampf um Dasein mitgeben: Liebe zu Seimat, Verändnis für vaterländisches Wesen, Freude an der geeinten Volkstraft, die sich bei den Deutschen darstellt in der Mannestreue zum angekommenen Herzog, (Beifall.)

Konfessioneller Religionsunterricht ist notwendig, un-berichtigt ist aber, die Kinder von Dissidenten hierzu zu zwingen. Die Erziehung des Lehrerstandes, insbesondere der Lehrer, die berufen sind, Lehrer heranzubilden, ist eine der wichtigsten Auf-gaben. Wir müssen auch den Lehrern den Weg zur Schulaufsicht er-öffnen. (Sehr richtig! links.) Doch mehr als Schulaufsicht brauchen wir Schulpflege. Diese Aufgabe kann nicht von Schul-inspektoren im Nebenamt geleistet werden. Überdauerlich ist, daß durch die dritte Turnlundie gerade der so wichtige Unterrichts-gegenstand Deutsch beschnitten werde. Es sollte den Unterorganen freigegeben werden, wie sie die dritte Turnlundie einbringen. Man könne ja auch den Religionsunterricht kürzen, ohne damit der Religion einen Schaden zuzufügen. Dem Antrag, daß die Ver-meinerung der Volkserziehung der Einfluss der Kirche sicherzustellen sei, stimmen wir nicht zu. Wir wollen nicht von einem Einfluss

der Kirche auf die Schule sprechen, sondern von einem Interesse der Kirche an der Schule. Pfarrer und Lehrer sollten bei der Erziehung unserer Jugend an einem Ziel stehen. (Beifall links.)

× Abg. Gedenst (H.): Wir sind stolz auf die Erfolge des preussischen Schulwesens. Meine Partei hat hierzu wesentlich beigetragen. Den ausföhrlichsten Ausföhrungen des Ministers über das Mittelschulwesen stimmen wir aus ganzem Herzen zu. Das Bortrutt gegen Lehrerinnen sollte schwinden. Der Frau ist vom Schöpler eine besondere Anlage für Kindererziehung gegeben. Zu beachten ist, wenn von diffidentlichen Eltern an die Kinder heran geführt wird, was der Religionsunterricht gewirkt hat. Aber mit doppelter Eifer muß gegen die Feinde aller Götter gegenüber anbestimmten. Das gegensätzliche Band zwischen Kirche und Schule wollen wir nicht zerbrechen. Der ganze Unterricht muß von religiösem Geist erfüllt sein, der Geistliche muß sich überzeugen können, daß in anderen Gegenden nicht niedrigeren wird, was im Religionsunterricht aufgearbeitet war. (Sehr richtig rechts und im Zentrum.) Der deutsche Lehrtag sollte sich energisch gegen die Vordringen der Sozialdemokratie unter den Lehrern wenden. Unser Volk will die Religion erhalten haben. Verlangen Sie doch die Trennung von Staat und Kirche durchzuführen, ferner wird sich die Mehrheit verwerten! (Abg. Dieblich: Sie haben 'ne Meinung!) Sie kennen vielleicht das Berliner Volk, ich aber das, wozuf unser Staat beruht, das auf dem Land und in den kleinen Städten, das treu hält zur Religion und zum Kaiser. (Beifall rechts.)

× Abg. Gehr (Sp.): Das Verbot des Paternalismus in Deutschland besteht zu haben, geführt der deutschen Volkswirtschaft, die durch den deutschen Arbeiterernte gemindert ist. (Sehr richtig links.) Der deutsche Lehrerernte will, daß der Religionsunterricht konfessionell erteilt wird. Es unbedingtes Vertrauen, wie Herr von Handbrück, können wir zum neuen Kultusminister nicht haben.

Die Stenographie.

solte mehr gefördert werden. Zu erwägen ist, ob es nicht im Interesse der jüngeren Schüler liegt, zunächst nur eine Schriftart zu pflegen. Ich überreichte meine Korrespondenz in deutscher Schrift. Aber die, die lateinisch schreiben, halte ich für keine schlechteren Deutschen. (Sehr richtig.) Die Hochschulklassen sollten aufgehoben werden. Wir haben in Preußen keinen Schulzwang, sondern nur einen Bildungszwang. Der Minister löst gegen die große Berühmtheit unter den Schulen, die dasselbe Ziel anstreben, vorgehen. Zur Teilnahme an den Lehrtagen sollten die Lehrer Urlaub erhalten. Die Besetzung der Kreisinspektorenstellen mit Akademikern ist kein Vorteil. Auch der tatsächliche Lehrerernte hat sich dagegen geäußert, daß Geistliche zu Kreisinspektoren bestellt werden. (Beifall links.)

Kultusminister von Trott zu Solz: Die Urteile an Volksschullehrern werden erteilt, wie an Lehrern höherer Schulstufen. Die Urteilsgründe haben ungemein zugenommen. Beispielsweise sollen die Lehrer von den Lehrerversammlungen fern gehalten werden, auch der Besuch der Straßburger Lehrerversammlung ist ihnen nicht erlassen worden. Die bestehenden Bestimmungen über die zweite Lehrprüfung hält die Staatsregierung für reformbedürftig. Sie werde immer für gute Behandlung der Lehrer durch ihre Vorgesetzten eintreten und Bundesverhandlungen mitführen. (Beifall.)

× Abg. Altonsen (Däne) sagt darüber, daß die Lehrer in Nordschleswig Begeisterung für Preußen zeigten. Nur durch Gerechtigkeit werden die Dänen Vertrauen gewinnen.

× Abg. Dr. Kaufmann (Ztr.) bittet, die Lehrerinnen auch zur Metorenprüfung zuzulassen. Bei der Ausbildung der weiblichen Jugend sollten vorzugsweise Lehrerinnen verwendet werden. Die geistlichen Kreisinspektoren seien eine historisch gewordene Einrichtung, die erhalten werden müsse. Ich warne davor, den Einfluß der Kirche auf die Schule systematisch zu beschränken. (Beifall im Zentrum.)

Ein Schlußantrag wird angenommen, ebenso ein Antrag der Budgetkommission auf Vernehmung der Oberlehrerstellen an den Volksschullehrereminaren.

Weiterberatung: Montag 11 Uhr.
Schluß: 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

145. Sitzung, Sonnabend, den 11. März, 12 Uhr.

Am Tische des Bundesrates: Debrück, Richter Caspar.

Der Etat des Reichsamts des Innern.

Zum Titel 'Staatssekretär' liegt eine Reihe von Resolutionen vor: Eine Resolution Hübner (Sp.) mit Unterstützung von Mitgliedern aller Parteien, die die Einsetzung einer Sachverständigen-Kommission verlangt, um die Schaffung einer deutschen Einheitssteno-graphie möglichst bald zu verwirklichen. Eine gleichfalls von allen Parteien unterstützte Resolution Wandsborn (nl.) wünscht im Interesse der Wingerbevölkerung prompte Einführung von Tabellen zur Bestimmung von Pflanzenbeständen. Ein Antrag Dering (Ztr.) verlangt eine Centralstelle zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Eine konservative Resolution Graf Carmer fordert in einer Motion die Gewerbeordnung die Bedürfniskonzeption für Arbeiterlager. Die Sozialdemokraten wünschen den Erlass eines Reichserbschaftsgesetzes mit einer Reihe von Einzeländerungen, sowie einheitliche Regelung der Verhältnisse der Waisenpensionisten.

× Abg. Dr. Pieper (Ztr.): Eine gute Sozialpolitik setzt eine gute Wirtschaftspolitik voraus. Der Redner stellt die im allgemeinen günstige Entwicklung fest. Für die Textilindustrie empfiehlt er die Errichtung von Materialprüfanstalten; in bezug auf Stahlerzeugung und Rohlenproduktion erinnert er an die vom Reichstag beschlossene Kartell-Resolution, zu der der Bundesrat noch keine Stellung genommen hat. Zwischen Gewerbe und Landwirtschaft treibt der Handel einen Keil; durch die liberale Presse und Parteien ist er ins politische Fahrwasser gebracht. In der Sozialpolitik gilt es die Förderung des Handwerkes, die Unterstützung des kaufmännischen Mittelstandes, der unter der illuzorischen Konkurrenz der Warenlager, der Schwierigkeit der Kapitalbeschaffung, der ungenügenden Lehrerbildung, dem Mangel einer organisierten Selbsthilfe leidet. Wir werden uns mit aller Kraft bemühen, die Reichsverversicherungsordnung nach in dieser Tagung zu verabschieden. Das Arbeitsamtergesetz ist leider wohl gescheitert. Der Redner fragt nach dem Reichstheatergesetz und der Abkommentverversicherung, räumt die Tätigkeit der Gewerbeaufsichtsbekanntem und spricht jodann eingehend zu der Resolution über den Ausbau des Tarifvertragsrechts. Man hat den Eindruck, daß in den letzten Jahren auf diesem Gebiete nicht das Gesehene ist, was man nach den Erklärungen des früheren Staatssekretärs von Bethmann Hollweg erwarten durfte. Im Reichstag ist eine Mehrheit für Sozialpolitik. Man spricht von einer

lojalten Ermüdung,

aber die Erfolge der Sozialpolitik können uns doch nur ermutigen.

Je mehr wir auf diesem Gebiete tun, um so mehr werden wir auch im Stande sein, den Verirrungen der Arbeiterbewegung wirksam entgegenzutreten.

× Abg. Pauly-Potsdam (konj.): Die soziale Ermüdung hat ihren Grund darin, daß es in diesem Tempo nicht mehr weiter geht. Von der linken Seite hat man die Parteipolitik zwischen Gewerbe und Landwirtschaft gebracht. Hoffentlich bringt die demokratische Konferenz eine verbindliche Abgrenzung von Fabrik und Handwerk. Dem Wunsch von Tarifverträgen habe ich sympathisch gegenüber, aber ein Reichstarkartell halten wir nicht für erwünscht. Man darf in der Sozialpolitik den Bogen nicht überbiegen wegen der Konkurrenzfähigkeit mit dem Ausland. Der Redner fordert für die Anjungen das Recht, Mindestpreise festzusetzen, erörtert die Frage der Zuzugenerziehung und beiprät im übrigen die bekannten Handwerkerforderungen.

× Abg. Fischer (Soz.): Konnten die Konterparteien keinen anderen Mann vorziehen? Jeder Schritt vorwärts ist mühsam im Interesse der Arbeiter abgerufen worden. Auch das Zentrum ist schon sozialpolitisch ermüdet. Die bürgerlichen Parteien marschieren in der Sozialpolitik hinter den Sozialdemokraten immer ein Jahrzehnt hinterher. Was ist aus den Vorfällen vom Regierungsjahre geworden? Herr v. Bethmann Hollweg fragte einst mit der Naivität einer älteren Jungfrau, wie man denn nur glauben könne, daß die Sozialpolitik stille liegen werde. Er hat seine Versprechungen nicht eingehalten, auch Herr Debrück nicht. Das Zentrum ist vollkommen ungeschlagen und hat alle Arbeiterinteressen im Stiche gelassen. Wüthend, rüchwärts heißt keine Parole. Der Dien hat über den Westen gelegt. Das Zentrum ist ins konkurrenz Rager gezogen und sieht sich dort sehr wohl. Es hat uns als Staatsfeinde bezeichnet, aber das hat die Arbeiter nicht geändert, mit uns in Bayern Wahlkommen zu treffen nicht gewünscht, es wurde sich bald zu einem eigenen Reichsamt organisieren. Die Behauptung, daß die Industrie, die jährlich 4 Milliarden zurücklegt, keine weiteren Kosten übernehmen könne, ist lächerlich; Herr Pauly hat sie heute wieder hinausgetrompet.

Repräsentant Schulz: Sie dürfen Reden hier im Hause nicht mit Trompetenklängen bezeichnen.

Abg. Fischer: Der Vergleich bezog sich nur auf die Stärke der Argumente. (Seiterkeit.) Wir führten den Kampf nicht, es Ausnahmegelehrer der Entwertung der Arbeiter mit bestehenden Gesetzen, wir werden auf unserem Posten stehen. Die Arbeiterschaft wird für eine klare sozialdemokratische Faktion sorgen.

× Abg. Dr. Müller-Meinungen (Sp.) begründet Resolutionen seiner Parteifreunde. Die eine verlangt einheitliche Wahlurnen. Das ist eine Sache des politischen Anstandes. Ferner die Zusammenlegung von Zwergwahlbezirken, weil sonst die Abstimmung kontrolliert wird. Wie sieht es mit dem Theatergesetz? Mit der Theaterzensur geht es so nicht weiter. Es ist lächerlich, ein Stück zu verbieten, das schon in Hannover und anderswo aufgeführt worden ist. Herr v. Jagow will Oberzenzen vor Preußen werden. Es ist ihm sehr schickig gegangen in der letzten Zeit. Ich bin nicht so lieblos, davon zu sprechen, obwohl es sich nicht um den Privatmann, sondern den Volkspolitiker handelt. Ich behaupte nur, daß er so wenig Will und Humor hat, einen Schupsteifer zu vernarben, der auf keine Weise angepielt hatte. Der Redner fordert künstlerische Verträge bei der Theaterzensur, spricht gegen Auswüchse über der Handhabung des Verlagsgesetzes; gegen die Maßregeln der Gerichte ist leibhaftig das Parlament ganz wehrlos. (Staatssekretär Dr. Dieblich: Ich auch.) Leiber Sie auch, Herr Staatssekretär! Das Verbot der Wahlfestsummen in Preußen entspricht nicht dem Gesetz. Alles was im Amtsratskreise und Landräten zum Besten dienen, wenn es gilt, freireichliche Veranlassungen zu verhindern. Epidemien, Maul- und Klauenseuche, alles was möglich ist. Es ist eine direkte Verhöhnung des Gesetzes. Die Gewalt werden auf jede Weise sanktioniert, wenn sie liberale oder sozialdemokratische Veranlassungen bilden. Die Gendarmen halten Agitationsreden für den Bund der Landwirte. Der Reichstangler hat diese Schlägen mitgeführt, aber wo bleiben die Laten? Er sollte doch endlich in diese ungeschickliche Gesellschaft hineingehen. Es muß für den Staat verhängnisvoll werden, wenn andauernd zugunsten der Konterparteien den Gesetzen ein Schnippschen geschlagen wird. (Beifall links.)

× Abg. Ling (Sp.): Unsere Sozialpolitik ist das größte Werk der sozialen Gerechtigkeit, das die Welt gesehen hat. Die Bereitwilligkeit der bürgerlichen Gesellschaft zu helfen, wird allerdings durch die struppellose Agitation der Sozialdemokratie nicht gerade erhöht. In letzter Zeit jagt die Sozialdemokratie ihre Herrschaft durch den Abschluß von Monopolverträgen zu festigen. Das ist eine ernsthafte Bedrohung der Koalitionsfreiheit. Der Redner fordert eine einheitliche Regelung des Ausverkaufswesens und eine Vertretung der Detaillisten in den Handelskammern und des Mittelstandes in wirtschaftlichen Ausschüssen. Leiber hat der Reichsgesetz und Schmeißerparagrafen verlagert. Der heimliche Warenhandel muß bekämpft werden. Reichsmittel sind erforderlich zur Hebung der Produktion von Textilprodukten in den Deutschen Kolonien und zur Schaffung einer zentralen Materialien-Prüfungsstelle.

Ein Verbringungsantrag wird angenommen.
Weiterberatung Montag 2 Uhr.

Deutsches Reich.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung über die Kanzlerreden.

Die Nordd. Allg. Ztg. widmet den Landtagsdebatten über das Thema: 'Kreuzen an der Waffent' in ihrem Wochenrückblick eine Besprechung, die hier namentlich bei der Kanzlerrede verweilt. Sie schreibt dazu u. a.:

Die Darlegungen des Ministerpräsidenten grenzen mit großer Sorgfalt das Gebiet ab, wo Interessen des Staates berührt werden, und bezeichnen die Punkte, wo mit der Möglichkeit von Konflikten zu rechnen ist. Alle Staatsbürgerschaft und Gewissensfragen sind er, was, worne vor konfessionellen Gegensätzen und -sprach als der Reiter eines partikularistischen Staatswesens, der n u r k a t i s c h e I n t e r e s s e n, und diese auch gegenüber der Kirche zu wahren hat. In der Silberung der durch das einseitige Vorgehen der Kurie geschaffenen Situation und ihrer gefährlichen Konsequenzen liegt es der Ministerpräsident an wachsendem Ernst nicht fehlen.

Gleichzeitig gab er die Mittel an, die dem Staate zur Abwägung von Konfliktsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Dabei ging er davon aus, daß es sich nicht darum handelt, dem Vatikan ein Paroli zu bieten, sondern um Maßregeln, die geeignet sind, die Reibungsflächen zu verkleinern. Dies gilt in erster Linie von der Stellung, die die Regierung bei der Uebertragung von Staatsämtern an

Geistliche einnehmen wird. Ganz in Uebereinstimmung mit Sinn und Wortlaut der Rede des Ministerpräsidenten hat am zweiten Tage der Debatte der Kultusminister hervorgehoben, daß der leitende Gedanke die Sorge um den konfessionellen Frieden sei und der Wunsch, die Zahl der Konfliktmöglichkeiten zu vermindern, die notwendigemweise entstehen müssen, wenn an einen im Staatsdienste stehenden Geistlichen von der Kirche neue, den Staatsdiensten dienliche Forderungen gestellt werden, ohne daß zuvor eine geeignete Vereinbarung mit dem Staate gesucht worden ist.

Oberlehrer und Modernisierend.

Da vielfach noch Unklarheiten bestehen über die Zahl der zum Modernisierend verpflichteten Oberlehrer, so wird folgende Zusammenstellung von Interesse sein:

Nach den Angaben des Kultus-Ministers gab es in Preußen am 31. Mai 1910 240 Oberlehrer, die der Lehrbefähigung in tatsächlicher Religionslehre besaßen. Dazu kommen noch 4 Direktoren und 10 Oberlehrer an öffentlichen höheren Mädchenschulen. Von diesen 254 sind 191 als Theologen angeführt, einer als Kantist, die Verteilung auf die einzelnen Provinzen ist sehr ungleich. Auf die Rheinprovinz entfallen 110, auf Westfalen 48, auf Schlesien 35, auf Hessen-Nassau 12 u. s. w. Es besitzen die Lehrbefähigung in Religion und Hebräisch 7, in Religion, Hebräisch, Latein 47, in Religion, Hebräisch und Philosophie, Propädeutik 34, in Religion, Hebräisch und Französisch 25, in Religion, Hebräisch und Deutsch 15, in Religion, Hebräisch und Englisch 2, in Religion, Hebr. und Englisch 1, in Religion, Geschichte und Erdkunde 12, in Religion, Hebräisch und Griechisch 2, in Religion, Hebr. und Englisch 1, in Religion, Geschichte und Erdkunde 1, in Religion, Mathematik und Physik 2, in Religion, Geschichte und Deutsch 1, in Religion, Französisch und Englisch 4, in Religion, Hebr. Lateinisch und Griechisch 6, in Religion, Hebr. Lateinisch und Deutsch 6, in Religion, Hebr., Mathematik und Physik 5, in Religion, Hebr., Lateinisch und Französisch 3, außerdem noch 24 mit Lehrbefähigungen, 16 mit 5 Lehrbefähigungen, 4 mit 6 Lehrbefähigungen, 4 mit 6 Lehrbefähigungen und je einer mit 7 und 8 Lehrbefähigungen.

Allein vermischte Nachrichten.

Der Rheinische Provinziallandtag bewilligte 100 000 Mk. zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms und ermächtigte den Provinzialauschuss für den Winter 1911-1912 Mittel zur Winterbekämpfung des Heu- und Sauerwurms herzugeben.

Ausland.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Gegenüber der vielfach verbreiteten Meldung, daß Deutschland für den Fall der Bedrohung deutscher Interessen in Mexiko die nötigen Maßregeln ergreifen würde, bemerkt ein Berliner Telegramm der 'Allg. Ztg.', daß bis jetzt keinerlei Nachrichten vorliegen, wonach das Leben und Eigentum deutscher Staatsbürger in Mexiko bedroht sei. Sollten in mexikanischen Hauptstädten Unruhen ausbrechen, bei denen die ausländischen Behörden deutsche Bürger nicht ausreichend schützen können, so würde Deutschland zu erwägen haben, ob es von einem Land und auch von den Vereinigten Staaten stets rücksichtslos anerkannte Rechte Gebrauch machen und Kriegszustand nach Mexiko senden soll. Selbst wenn die jetzigen Unruhen zu einer vollständigen Umwälzung der mexikanischen Verhältnisse führen sollten, oder wenn Nordamerika die Einverleibung Mexikos gegen den Willen der Mexikaner vornehmen würde, Deutschland sicher nicht ohne weiteres in die Angelegenheit eingreifen.

Daß Takt an einen Einmarsch in Mexiko denkt, nur um amerikanische und englische Geschäftsinteressen in Mexiko wahrzunehmen, ist nicht ganz glaubhaft. Den wirklichen Grund verleiht die unten folgende Abwägung des japanischen Geschäftsführers: Die Amerikaner fürchten mit Recht über Unruhen in dem Erdbeben- und Erdstöße- und Mittelamerika und die Bedrohung des Panama-Kanals. Daß insbesondere die Unruhen in Mexiko in mexikanischen Niederlassungen von den Japanern als Flottenstützpunkt ausserhalb der Küste, in amerikanischen Zeitungen seit Jahren immer wieder behauptet und von den Japanern wie auch jetzt sofort immer abgelehnt worden. Bis diesmal wurde die bloße Furcht der Amerikaner vor dem gewaltigen Landheer der ostasiatischen Weltmacht und das Bewußtsein der eigenen Schwäche mißbraucht, oder ob tatsächliche Vorgehänge dem amerikanischen Vorgehen zugrunde liegen, läßt sich bei der Schweigehaltung der amerikanischen Regierung nicht sagen. Jedemfalls hat Takt und seine Regierung recht, wenn er die amerikanische Kraftanstrengung als eine Problemabklärung bezeichnet; er hätte hinzuzufügen können: als eine Problemabklärung gegen Japan. Die eingelaufenen letzten Depeschen über die mexikanisch-amerikanische Vermittlung lauten:

New York, 10. März. Eine Meldung aus Washington bezieht die Kosten der Mobilisierung auf 5 Millionen Dollar. Meldungen aus der Stadt Mexiko von heute bezagen, der Aufstand beschränkte sich nach wie vor auf den Staat Chiuhuahu. Die amerikanische Truppenangelegenheit machte auf die Mexikaner einen tiefen Eindruck. Doch nehme man Taktlosigkeiten der Amerikaner überall rücksichtslos an. Die Geländebilder des Präsidenten Diaz sei anaband vorzüglich.

Interoffiziere in Zivil.

Aus Paris wird gemeldet: Der neue französische Kriegsminister Bertaux geht mit großem Eifer bei seinen militä-

Eine glänzende Haarschleife

ist nicht jedermanns bester. Selbst die sorgfältigste Pflege, die man dem Haar angedeihen läßt, verleiht ihm keineswegs die gewünschte Wirkung. Sie sind eine wertvolle Hilfe zur Erhaltung und Pflege des Haars, Sie können aber die Schwundbildung nicht verhindern. Als ein vorzügliches Mittel hiergegen kann die neue nachschöner Haarschleife empfohlen werden, welche man überall leicht in die Praxis einbringen kann. Man braucht nur ein wenig in 85 Gram Bay-Ram aufgelöst und dann werden 30 Gram Lövola de Composé hinzugefügt. Ein Teelöffel voll dieser Mischung gibt ihm den gewünschten Wohlgeruch. Dies Haaröl ist nicht nur die Schwund, man spricht sich auch wirklich bemerkenswerte, den Haarschwund fodernde Eigenschaften zu haben. kann von jedem Apotheker oder Drogerien zusammengekauft werden. Sein Erfolg liegt in seiner regelmäßigen Anwendung. Man mache ein Glas Öl vor und nehme von Zeit zu Zeit eine Mischung von Öl und Haarschleife zu nehmen, denn sie geben dem Haar ein glänzendes, lebliches Aussehen.

türlichen Reformen vor. Seine erste Tat war, den Unteroffizieren zu gestatten, daß sie am Sonntag in Zivilkleidung ausgehen dürfen.

Gerichtsverhandlungen.

Verurteilung einer Falschmünzerbande.

Vor dem Schwurgericht in R a u m b u r g hatten sich am Freitag der berichtigte Falschmünzer Wilh. Kellermann und vier Mitgeschuldrige, der Schlosser Hermann Wille, der Zweider Hermann Fischer, der Arbeiter Gustav Teslack und dessen Mutter wegen M i n z e r b r e c h e n s zu verantworten.

Im Januar d. Js. wurde der Polizei gemeldet, daß in einem Materialwarenladen falsches Silbergeld in Zahlung gegeben worden war. Die sofort angestellten Recherchen führten auf die Spur des Kellermann, der schon fünfmal wegen Münzerbrechens verurteilt war. Er wurde von der Polizei in seinem Logis bei der Witwe Teslack in der Fildgasse bei der „Arbeit“ überführt und verhaftet. Außerdem wurden noch als der Beispieler verdächtig die Genannten in Haft genommen und mußten auf die Angelegenheit Platz nehmen. Die Desertifikat wurde für die ganze Dauer der Verhandlung ausgehoben.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu folgenden Strafen: Kellermann zehn Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, Fischer vier Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, die beide Strafe traf Wille. Teslack wurde zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust und die Witwe Teslack zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Geliebte des Straßenräubers.

sh. Aën, 10. März.

Im November vorigen Jahres wurde der Metzger Christian K u d vom hiesigen Schwurgericht zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, weil er im Monat zuvor einem jungen Mädchen abends das Handtäschchen, in dem sich 1400 Mark befanden, entziffen hatte und damit geflohen war. Man hatte ihn jedoch verfolgt, ihm die Beute abgenommen und ihn der Polizei übergeben. Bei der Ueberfallenen hatte sich ihre in bemeldeten Geschäft tätige Kollegin, die 23 Jahre alte Verkäuferin Gertrud Couetteier von hier befunden, deren Befahren bei dem Vorgange einigemal auffällig war. Sie hatte, als ihre Kollegin Florentine Schreiner von dem Raub überfallen wurde, weder, wie das natürlich gewesen wäre, um Hilfe gerufen, noch ihr irgendwem beigegeben, ja, die Schreiner behauptete sogar, die Couetteier habe den Metzger, sei es absichtlich, sei es durch ihr Ungeschild unterstützt, indem sie von der Couetteier förmlich zurückgerissen worden sei, so daß der Täter das Täschchen ergreifen konnte. Hierzu kam, daß die beiden Verkäuferinnen, die sonst regelmäßig mit der Elektrischen nach Hause zu fahren pflegten, diesmal auf Veranlassung der Couetteier zu Fuß nach Hause gegangen waren. Bei ihrer Vernehmung als Zeugin nach dem Untersuchungsrichter hatte die Couetteier unter Eid angegeben, daß sie den des Straßenraubes angeklagten Metzger gar nicht kenne. In der Verhandlung gab sie dann zu, daß sie den Angeklagten nicht nur schon längere Zeit kenne, sondern sogar mit ihm ein Liebesverhältnis unterhalten habe. Infolge dieses Jugendbündnisses wurde die Couetteier unter dem Verdacht des Meineids verhaftet und sie hatte sich jetzt vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Meineids und wegen Beistellung am Straßenraube zu verantworten. Wie der Metzger K u d nun deren mehrere Monate vor dem Ueberfall ein Verhältnis mit der jetzigen Angeklagten unterhalten. Diese suchte ihn zu bestimmen, sie zu heiraten, was K u d jedoch mit der Begründung, daß er zum Heiraten kein Geld habe, ablehnte. Darauf habe ihn dann seine Geliebte überredet, die Kollegin, die Sonabend immer die Geschäftsstelle mit nach Hause nehme, zu überfallen, sie werde dafür sorgen, daß sie mit der Kollegin einen bestimmten Weg komme, wo er warten solle, um die Tat auszuführen. Trotz ihres Reingens wurde die Angeklagte schuldig befunden und wegen Meineids und Teilnahme an einem Straßenraube zu zwei Jahren neun Monaten Zuchthaus verurteilt.

Suchen Sie heut einen Milch-

Flammeri aus Mondamin
als warme Winter-Süßpeise.

Sie ergibt eine sehr willkommene Abwechslung in den Schüsselpeisen, besonders wenn der Flammeri in der Schüssel wieder angewärmt, mit geschmorten Äpfeln, Birnen, Feigen oder Vachobst z. serviert wird. Besten Sie die Rezept auf den Mondamin-Paketen à 60, 20 und 15 Pf.

Kunst und Wissenschaft.

Otto Buchstein †.

Das deutsche Archäologische Institut in Berlin und mit ihm die gesamte Gelehrtenwelt hat einen schweren Verlust erlitten: Der hervorragende Archäologe Professor Dr. Otto Buchstein, der Generalsekretär und Vorsitzende der Generaldirektion des Archäologischen Instituts, ist im Alter von 55 Jahren plötzlich nach einem Schlaganfall gestorben. Buchstein gehörte zu den verdienstvollsten Forschern auf seinem schwermütigen Gebiete; namentlich auf Kleinasiens und Nordafrikas hat sich seine wissenschaftliche Tätigkeit erstreckt.

H. H. Der bekannte Münchener Impresario Direktor Maximilian Burg ist vom Herzog von Coburg-Gotha zum Kommissionsrat ernannt worden.

Sport-Nachrichten.

Das Kegelspiel.

gehört zu den ältesten deutschen Spielen überhaupt; man kann sogar sagen, daß es ein echt deutsches Spiel ist. Denn leicht ist nachzuweisen, daß schon die alten Germanen sich vor mehr als zwei Jahrtausenden damit vergnügten, mit Steinen nach bestimmten vorher aufgestellten Zielen, nämlich Steinteilen oder „hegeln“ zu werfen.

Die Zahl dieser aufgestellten „hegeln“ betrug aber neun — sie entsprach der „heiligen Zahl“, die dem Gotte der Freude, Froh, gewidmet war. Man könnte den Ursprung des Kegelspiels noch um ein paar Jahrtausende weiter zurückführen, wollte man die Mitiellungen der Odyssee Homers und die daran anschließenden eines späteren griechischen Schriftstellers Athenäus hierauf verwenden. Demnach haben schon die 108 Krieger der Iliade, in zwei Gruppen getrennt und nach Belieben geordnet, mit abgerundeten Steinen nach einem anderen in der Mitte aufgestellten Stein geworfen, der die unermorende Venelepe darstellte. So könnte man dem Kegelspiel sogar weiter einen noch älteren, auf die Zeiten der indogermanischen Wanderungen zurückführenden Ursprung andichten. Sider ist, daß mit dem Aufkommen des Christentums unter den alten Germanen, wie so vieles andere, auch das bestelkte Kegelspiel dem neuen Glauben angepaßt wurde, daß damals dem schon früher mit gewissen religiösen Begehungen des alten Heidentums verknüpftem Spiel ein neues, christliches Mäntelchen umgehängt wurde. So wurden auch, entsprechend der christlichen heiligen Dreiezahl, an Stelle der bisherigen neun Regel drei gesetzt. Das Regeln wurde eines der verbreitetsten Spiele, beliebt beim gemeinen Volke wie bei den Vornehmen. Es fand Eingang in den Klöstern, wie bei den Burgern der Ritter. Aber wie alle Spiele, bei denen es neben der Geselligkeit auf Glück ankommt und die daher sehr leicht die Weltlust entfesseln, führte auch das Kegelspiel leicht zu allerlei Ausartungen und Ueberreizungen. Von den Mönchen im Kloster des Petersberges bei Sella, die sich mit der Zeit einem sehr argelosen Lebenswandel ergaben, der sogar den Untergang des Klosters herbeiführte, wissen wir, daß sie im Jahre 1223 neben mancherlei anderen Spielen auch dem Kegelspiel über Gebühr oblag. Und als im Mittelalter mancher beim Keulen Hasen und Hof, sogar seine persönliche Freiheit verspielte, kam es so weit, daß, wie z. B. 1335 in Berlin, die hohen Spieleinlöse beim Regeln unterlagt wurden. Es durfte niemand höher legen oder würfeln als um 5 Schillinge. Im Laufe der Jahrhunderte erlebte auch das Kegelspiel mancherlei Wandlungen in der Form als in der Bewertung der dabei entfallenden Geselligkeit. So viele deutsche Vaterländer es mit der Zeit gab, nach mehr verschiedenartige Kegelspiele wurden darin gespielt und ihre Uebertragung nach anderen Gebieten erhöhte nur noch die bereits bestehende Verwirrung. Erst dem Deutschen Kegelsunde, der vor etwas mehr denn 25 Jahren ins Leben gerufen wurde, blieb es vorbehalten, in das Kegelspiel System zu bringen und es auf die Weise zu veredeln. So ist aus einem der ältesten deutschen Männerispiele heute ein Sport geworden, der sich getrost neben jedem anderen zehlen kann. Daneben ist es aber auch das beliebteste, was es von jeher war, ein Spiel der Freude, in dem sich Kraft und Geschicklichkeit beweisen können. A. H.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

29. Münchener Pferdemarkt. Am 19., 20. und 21. April findet in München ein Pferdemarkt für Ausb., Luxus, und Arbeitspferde statt. Mit dem Markte ist eine Prämierung und Verlosung von Pferden verbunden. Für die Prämierung sind 14840 Mk. vorgesehen. Verlust werden fünf Gespanne, darunter ein Stierzug, 46 Pferde und 4000 Geldgmine in Gesamtwerte von 100000 Mark. Programme, Verlosungspläne, auch Pferdelohe, sind durch das Sekretariat des Pferdezüchtereins München, Fernstraße 9, zu beziehen.

Letzte Nachrichten.

Geständnis im Mordprozeß Knitelius.

Otto Knitelius der Würder Rathgess.

H. T. B. Magdeburg, 11. März. (Privat-Telegramm.) Im Mordprozeß gegen Otto Knitelius, der bekanntlich unter Anklage steht, den Apotheker Rathgess der Firdis-Apothekes ermordet zu haben, ist heute eine sensationelle Wendung eingetreten. Als der aus dem Zuchthaus vorgeführte Zeuge Ritter seine bisherigen Aussagen beschwören sollte, erklärte er, daß Knitelius beim Eindringen in die Firdis-Apothekes kein Genosse gewesen sei. Hierauf legte, wenn auch zögernd, Knitelius das Geständnis ab, daß er den verhängnisvollen Schuß gegen Rathgess abgegeben habe. — Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Die Lage in Mexiko.

New York, 11. März. Wie berichtet wird, ist der Staatssekretär des Auswärtigen Knox mit den großen Truppenbewegungen nicht einverstanden, die durch direkte Geheimberichte an das Kriegsministerium veranlaßt worden sind. Außer dem Minister Limantour hat auch der Volschaffer de la Barta eine in starken Worten abgefaßte Erklärung abgegeben, daß Mexiko eine Intervention nicht dulden würde, weil es stark genug sei, die Rebellion niederzujagen, falls dieser Hilfe nicht von außen mehr zuteil wird. Die Vorbereitungen zur Erhaltung weiterer Truppen werden überall eifrig betrieben. Die Gouverneure treten mit den Milizen in Verbindung.

Berlin, 11. März. Die hiesige mexikanische Legation erstattet ein Telegramm des Ministers des Auswärtigen, worin dieser mitteilt, daß die Mobilisierung der bereiteten Truppen mit der inneren Politik Mexikos in keinem Zusammenhang stehe.

Die Camorra.

43 Camorristen vor Gericht.

Nom, 11. März. Heute begann in Niterba der Prozeß gegen 43 Mitglieder der Camorra, die sämtlich beschuldigt sind, den Eigentümer Cuommosol ermordet zu haben. Der Prozeß dürfte mehrere Monate dauern. Alle Angeklagten waren heute im Schwurgerichtssaal. Die Auslösung der Geschworenen bereitete große Schwierigkeiten, da viele mit diesem Amt beauftragte Personen sich aus der Stadt entfernt hatten. Die Verurteilung legt für die Angeklagten wenig Sympathie an den Tag. Die Stadt gleicht einem Heerlager von Soldaten und Polizisten.

Vermischte Drahtnachrichten.

Frankfurt a. M., 11. März. Wie die „Frankf. Ztg.“ hört, ist als Termin für die Stichwahl in Siechen der 21. März bestimmt worden.

Frankfurt a. M., 11. März. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei gefährliche Expreßler, den 27jährigen Krankenpfleger Engelbrecht Zimmerman und den 24jährigen Freiseur Franz K r ü g e r, die sich den § 175 des Str.G.B. zunutze machten, festzunehmen.

Paris, 11. März. Der Ministerrat beschäftigte sich heute als Hauptgegenstand mit der Lage in Marokko. Ueber die Beratungen ist noch nichts bekannt.

New York, 11. März. Wie die Morgenblätter melden, sollen Privatverhandlungen zwischen dem Kaliforniat und der Seablen-Gruppe wieder im Gange sein.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Bespe Nachrichten: Karl Reiter; Feuilleton, Vermischtes uim.: Martin Feuchtwanger; für den Mineralenteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 12 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Emser-Wasser
Heilbewährt bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magensäure, Influenza u. Folgerzustände.
Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.




Bahn frei - - - - !!

ruft die

Urania-Schreibmaschine

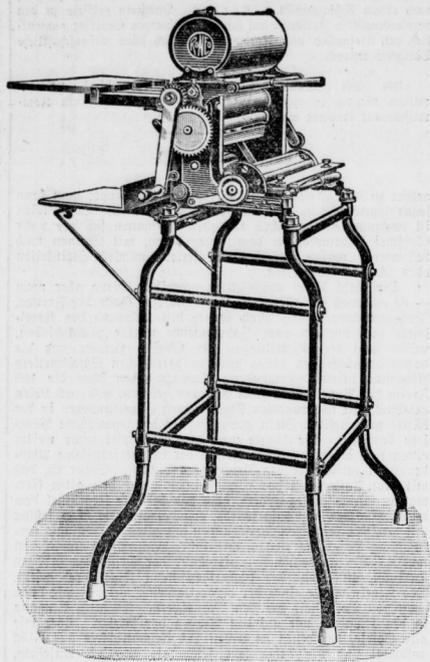
allen veralteten Systemen zu! — Kostenlose Vorführung durch

Paul Ganswindt, Halle a. S.

Telephon 3827.

Artus - Kohlepapiere Farbbänder sind die besten!

**Kopiermaschine
ohne Wasser.**



Roneo-Ges. m. b. H.
Berlin SW. 68, Kochstr. 32.

Roneo - Kopiermaschine ohne Wasser

Beseitigt ein für alle mal die Nachteile des Kopierens.

Keine unleserlichen Kopien, und

Keine verwischten oder zerknitterten Originale.

Kein Abklatschen der Kopien!

Die Maschine hat nur 2 Walzen, kann sowohl für
Kopierbücher als auch loses Blätter-System Verwen-
dung finden.

Selbsttätiges Anlegen der Briefe.

Bis 70 Kopien werden auf einmal geschnitten.

Einfachste und beste Methode.

Stets gebrauchsfertig ohne jede Vorbereitung.

Verlangen Sie illustrierten Katalog kostenfrei ab Filiale **Magdeburg, Kaiserstrasse 29.**